

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 10 16. März 1981
33. Jahrgang
0,05 M

Aus erster Hand: Planerfüllung

Der Werkdirektor hat das Wort

Im Monat Februar galt es durch hohe Ergebnisse in der Planerfüllung die Basis zu schaffen für die Erfüllung aller Parteitageverpflichtungen per Ende März. Das konnten wir realisieren, indem der Plan der Warenproduktion mit einem knappen Darüber im Februar erfüllt wurde. Besonders gute Produktionsleistungen vollbrachten die Kollektive des Mitteltrafobaus, der Trafomontage, des Leistungsschalter- und Trennerbaus sowie Niederschönhausen. Im Schaltgeräte- und Stufenschalterbau hatten wir die bisher höchste Monatsleistung zu verzeichnen. Auch der Plan des Exportes in die Sowjetunion wurde übererfüllt.

Wesentlich kamen wir mit der Erfüllung der Parteitagevorhaben — neuer Rasenmäher und Industrieroboter — voran. Für all diese guten Leistungen spreche ich den TROjanern, auch im Namen der BPO und der BGL, Dank und Anerkennung aus.

Kritisch muß ich jedoch vermerken, daß wir unseren Verpflichtungen im Hinblick auf die abgesetzte IWP und den Export in die sozialistischen Länder nicht gerecht wurden.

In diesem Monat nun, den wir als TRO zum Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistung erklärten, steht vor uns die Bewältigung der bis-

her höchsten Monatsleistung. Die Produktionsaufgaben sind jedem Kollektiv bekannt; sie sind kompromißlos — ohne jegliche Abstriche — in die Tat umzusetzen. Geht es doch darum, daß jedes Produktions- und Verwaltungskollektiv sein in Form von Verpflichtungen gegebenes Wort einlöst. Dazu gehören solch wichtige Aufgaben wie die Fertigstellung von drei Großtrafos, drei Trafokernen, fünf Co-Co, drei GSAS-Anlagen, 10 000 neue Rasenmäher sowie der Produktionsausstoß von Trennern, Wandlern und Ersatzteilen für das NSW.

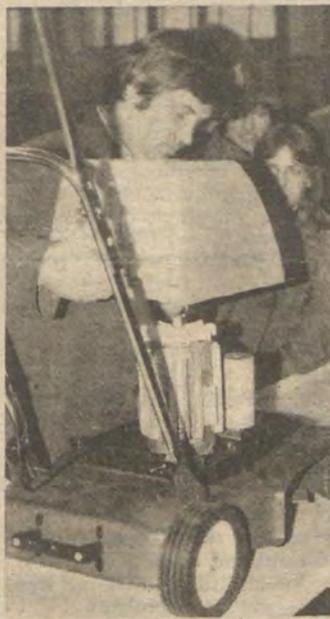
Auch die Aufgaben zur Erfüllung der Planteile in Wissenschaft und Technik, des Exports, des Umsatzes, der Bestände erfordern einen kämpferischen Einsatz der dafür verantwortlichen Bereiche. Hierbei gilt (wie in der Produktion) der Grundsatz — die Planaufgaben sind umfassend und unter jeglichen Bedingungen zu erfüllen!

Insgesamt streben wir als TRO hohe, doch erfüllbare Ziele an. Gestalten wir also den Monat März zum Höhepunkt des sozialistischen Wettbewerbs 1981 und erkämpfen wir uns damit würdige Ergebnisse in Vorbereitung auf den X. Parteitag unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“.



Wollen wir die ersten 10 000 Rasenmäher bis zum Parteitag schaffen, heißt es sozialistische Hilfe zu leisten. Meine Jugendbrigade setzt deshalb die Verpflichtung gern in die Tat um, täglich einen Jugendlichen des Kollektivs nach Rummelsburg zu delegieren. Und natürlich erledigen wir als Brigade dessen Arbeit hier mit.

Wolfgang Loose,
Meister der Jugendbrigade OFÖ/Tr



Parteitagsinitiative „TROLLI-42“ Kampfauftrag erst einmal erfüllt

Demonstrativ zeigt er uns hier sein „Innenleben“: Es ist das des neuen Rasenmähers „TROLLI-42“ — eine unserer Parteitageinitiativen.

Seit Sonnabend, dem 7. März 1981, purzelt der mit vielen Wehen Geborene vom Band der Rummelsburger „Werkstätten“.

Und mit dem 6. März kamen auch fleißige Helfer ins Werk, uns zur Unterstützung, schmucke FDJler, rund 12 an der Zahl — alles Kombi-Angehörige. Sie kommen beispielsweise aus Dresden,

Leipzig, Hohenneuendorf und übernahmen die Nachtschicht. Ja, ganz richtig, die Nachtschicht! Denn am Rummelsburger Band wird nun 3schichtig gearbeitet. Die zweite Schicht bestreiten die Jugendlichen unseres Werkes — in den Früh- und Nachmittagsstunden sind die Schüler der Patenschulen am Wirken. Die beiden Aufnahmen entstanden während ihrer Einweisung in die Produktion des Rasenmähers durch die Lehrmeister Peter Ullrich (Foto oben) und Bernd Herter (unten).

2. Tagung der SED-Kreisleitung Köpenick

Auf der Tagesordnung: Schöpferkraft mobilisieren

Zu einer vielfältigen und ideenreichen Arbeitsberatung gestaltete sich die am 5. März 1981 durchgeführte 2. Tagung der Kreisleitung der SED Köpenick.

Herzlich begrüßter Gast auf diesem Forum war der Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED Genosse Heinz Albrecht.

Sachlich und vom Optimismus getragen, das Beste zu leisten unmittelbar vor dem X. Parteitag, wurden Aufgaben präzise genannt, die gegenwärtig an jedem Arbeitsplatz zu leisten notwendig sind.

Genosse Lothar Witt, Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung Berlin und 1. Sekretär der Kreisleitung

Köpenick, rechnete im Referat der Kreisleitung Aktivitäten, Leitungs- und Führungsmaßnahmen des Sekretariats ab. Er gab den Genossen und Genossen — konzentriert auf vier Schwerpunkte — wichtige Hinweise für die weitere Auswertung der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz im Zusammenhang mit der Auswertung des XXVI. Parteitages der KPdSU:

1. Mit der Bilanz, die die Bezirksdelegiertenkonferenz für die Hauptstadt zog, sollten wir gut arbeiten, erbringen wir doch damit den Nachweis: Was für die Republik gut ist, ist auch für den einzelnen gut.

(Fortsetzung Seite 3).

Wahlen der ABI in vollem Gange

Seit zehn Jahren arbeitet Christa Laubisch, Sachbearbeiterin in der Betriebsschule, als Mitglied der ABI-Bereichskommission der APO 6. Für die bevorstehende Wahlperiode ist sie erneut für diese Funktion vorgeschlagen. Zu ihren ständigen Aufgaben gehört es beispielsweise, in regelmäßigen Abständen die Arbeitskontrollkarten der Betriebsschule zu überprüfen (Foto).



Das ist so

Unser Kollektiv wurde während des IX. Parteitags der SED mit dem verpflichtenden Namen Jugendbrigade „IX. Parteitag“ gegründet. Fünf Jahre Arbeit liegen hinter uns, die unser Kollektiv formten und festigten. Am X. Parteitag wird ein Genosse aus unserer Brigade als Delegierter teilnehmen. Das verstehen wir als Anerkennung der Arbeit des Genossen Füchsel, aber zugleich als Aufgabe für das gesamte Kollektiv. Deshalb verpflichten wir uns, während der Arbeitszeit, in der Genosse Füchsel auch unsere Interessen auf dem X. Parteitag vertritt, für ihn mitzuarbeiten, so daß in unserem Kollektiv keine Ausfallzeit entsteht.

Jugendbrigade
„IX. Parteitag“



Manja, Andrea und Kerstin glänzten ebenso mit ihrem Können wie Dirk, Sven und Olaf...



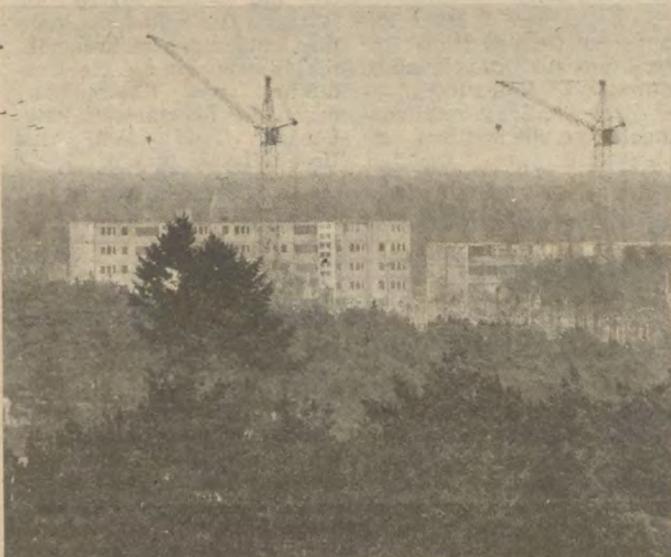
... allerherzlichste Gratulationen kamen auch von unserem Stadtbezirk, überbracht durch Genossin Helga Meyerhoff.

Hochstimmung — nicht nur bei den Jüngsten

6. März 1981 — Hochstimmung in unserem Kindergarten „Judith Auer“ an der Wuhlheide: Der 30. Jahrestag des Bestehens dieser Sozialeinrichtung unseres Werkes wird mit einer Feierstunde gewürdigt. Vertreter der Werkleitung, der BPO und von Patenkollektiven sind als Gratulanten gekommen, und ehemalige Leiterinnen des Heimes haben am festlich gedeckten Tisch Platz genommen. So die erste und langjährige Leiterin, Genossin Johanna Prielzel, und ihre Nachfolgerin, Genossin Helga Meyerhoff, die auch eine Grußadresse des Rates des Stadtbezirks Köpenick an das Heimkollektiv überbrachte.

Alle Gruppen des Hauses boten liebevoll einstudierte kleine Programmbeiträge, auch aus dem Kindergarten in der Wattstraße war eine Gruppe kleiner Gratulanten erschienen. Und den Abschluß dieses Programms bildet ein von allen Anwesenden gemeinsam gesungenes Lied.

Genosse Baumfeld, Direktor für Sozialwesen, zeichnete einige verdiente Mitarbeiterinnen für ihre vorbildlichen Leistungen aus. Ein Toast auf die gemeinsam gelösten Aufgaben und auf weitere Erfolge bei der sozialistischen Erziehung und Bildung der Vorschulkinder beendete die Feierstunde.



Überall entsteht Neues

Ein neuer Anblick bietet sich den „Ureinwohnern“ des Allendeviertels in diesen Tagen: Die neuen Wohnbauten, von vielen Bürgern sehnlichst erwartet, recken sich aus der Waldkulisse empor.

Und längs der Salvador-Allende-Straße wird Baufreiheit geschaffen für die zweite Fahrbahn zur künftigen Brücke über die Müggelspre.



Besuch aus Prag

● Enge Zusammenarbeit der KDT mit der Betriebssektion von CKD

Nachdem die BGL schon längere Zeit gute und freundschaftliche Beziehungen zum CKD Elektrotechnika Praha unterhält, nahm nun auch die Betriebssektion der KDT die ersten Kontakte mit der Ingenieurorganisation CSVTS dieses Werkes auf. Aufgrund unserer Einladung waren am 19. und 20. Februar der Vorsitzende der Betriebssektion des CSVTS des CKD und der Vorsitzende der dortigen Fachsektion Transformatorrenbau zu Besuch in unserem Werk.

Wir führten einen sehr interessanten Erfahrungsaustausch vor allem zu folgendem:

- Organisation und Aufbau der Betriebssektionen
- Arbeit des Vorstands der Betriebssektionen
- Arbeit auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung
- Zusammenarbeit mit der jungen Intelligenz
- Arbeit auf dem Gebiet des Neuererwesens

Wir konnten unseren tschechischen Freunden eine ganze Reihe von Erfahrungen vermitteln; aber auch für uns war es interessant und wertvoll, was wir über die Arbeit der Ingenieure und Ökonomen im CKD erfuhren.

Wir vereinbarten für die nächsten Jahre eine enge Zusammenarbeit der beiden Ingenieurorganisationen. Bereits während dieser Aufsatz zum Druck geht, befindet sich eine Delegation unserer BS im CKD, um dort an einem Seminar über die Dampfphasentrocknung teilzunehmen.

Der Erfahrungsaustausch soll dann im Verlaufe der nächsten Monate und Jahre auf folgende Gebiete ausgedehnt werden:

- Anwendung der EDV für die Produktionsvorbereitung
- moderne Technologien und Ratiomittelbau
- Berechnung und Konstruktion von Transformatoren

ren in Verbindung mit der EDV

● ökonomische Probleme besonders auf dem Gebiet der Entlohnung

● Transport- und Lagerprozesse

● Instandhaltung

Werner Wilfling
1. Stellv. des Vors. der BS
der KDT

kurz und knapp

Sprechstunde

Die nächste Sprechstunde der Abgeordneten — Kollegin Siede und Kollege Herbauer werden sie diesmal durchführen — findet am kommenden Dienstag, dem 17. März, um 15 Uhr im Sitzungszimmer statt.

Schulung der Kandidaten

Der nächste Zirkel für die Kandidaten der Partei aus den APO 1, 2, 3 und 4 wird am 16. März um 14.30 Uhr im Traditionszimmer durchgeführt.



Wir gratulieren

... unserer Kollegin Andrea Fichtel zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Im Angebot



Mit unserem Auszug aus dem Themenangebot der URANIA-Betriebsgruppe hoffen wir, dem Interesse vieler Kolleginnen und Kollegen nachzukommen für Themen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung.

(Wird fortgesetzt)

Marxistisch-leninistische Weltanschauung

Philosophie

- Der dialektische und historische Materialismus — eine Revolution im philosophischen Denken
- Die Grundfrage der Philosophie und ihre marxistische Beantwortung
- Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie
- Die materialistische Dialektik und ihre Grundgesetze
- Die materialistische Auffassung von der Geschichte der Menschheit
- Geschichte und Klassenkampf
- Was ist Wahrheit?

Politische Ökonomie

- Die ökonomischen Gesetze und die Politik der Partei
- Die ökonomischen Gesetze des Sozialismus
- Die kapitalistische Produktionsweise
- Das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung — der Grundwiderspruch des Kapitalismus
- Der Imperialismus — Gesellschaft ohne Zukunft
- Der staatsmonopolistische Kapitalismus
- Die allgemeine Krise des Kapitalismus und ihre Verschärfung in der Gegenwart

Die sozialistische Produktionsweise

- Die Herausbildung der sozialistischen Produktionsweise
- Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft
- Die ökonomischen Grundgesetze des Sozialismus
- Intensivierung und sozialistischer Wettbewerb
- Das grundlegende Verteilungsprinzip im Sozialismus
- Die sozialistische ökonomische Integration — ein objektives Erfordernis des entwickelten Sozialismus
- Sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus

Fortsetzung von Seite 1

2. Tagung der SED-Kreisleitung Köpenick

Auf der Tagesordnung: Schöpferkraft mobilisieren

Bilanz der letzten Jahre kann natürlich nicht heißen, daß die weitere kontinuierliche Gestaltung Berlins losgelöst geschieht vom Vergangenen. Das Berlin von heute zeigt deutlich, wo ein Aufblühen und, wo der Niedergang der Gesellschaft zu Hause ist.

2. Die Bezirksdelegiertenkonferenz machte deutlich: Unsere Partei besitzt ein klares Konzept.

Beispielsweise ringen wir darum, bei den quantitativen Kennziffern der Berliner Industrie mindestens den Durchschnitt der Republik zu erlangen und bei den qualitativen Kennziffern diesen sogar zu überbieten. Zum klaren Konzept unserer Partei gehören die eingeplanten hohen Leistungen in Wissenschaft und Technik zur beschleunigten Anwendung der Mikroelektronik.

3. Die Vorbereitung des X. Parteitag und die Auswertung der BDK fallen zeitlich zusammen mit der Vorbereitung auf die Volkskammerwahlen. Das bedeutet für die Kommunisten Köpenicks, "... auf die Stimme des Volkes zu hören", den Fragen, Problemen und Hinweisen der Werktätigen die

gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

4. Vor den Parteiorganisationen, den APO und den Parteigruppen der Betriebe, Schulen und Einrichtungen steht die Aufgabe, die Kampfprogramme zu überarbeiten. Anhand der Analyse des Erreichten sei die Wegstrecke bis zum Oktober 1981 (am 1. Oktober findet bekanntlich die 6. Konferenz der Berliner Bestarbeiter statt) unter den Gesichtspunkten abzustecken

— hohe, aber reale Produktionsziele abzusichern, — den Parteieinfluß zu erhöhen.

Insgesamt acht Genossinnen und Genossen, unter ihnen Parteisekretär Genosse Peter Harz, ergriffen in der sich anschließenden Diskussion das Wort.

In seinen Schlußbemerkungen konzentrierte sich der Sekretär der Bezirksleitung Heinz Albrecht auf die inhaltlich neuen Aspekte in der Bewegung der Berliner Bestarbeiter und auf die Auswertung der Schwerpunkte aus dem Schlußwort Erich Honeckers für die Arbeit der Köpenicker Parteiorganisation.



Ulrich Thiede: Unsere Saat trägt reiche Früchte

Warum war es 1945 unbedingt notwendig, die Bodenreform durchzuführen?

Wären die Ergebnisse der

Entwicklung nicht noch schneller erreicht worden, wenn der Grund und Boden nationalisiert und sofort zur sozialistischen Großproduktion übergegangen worden wäre?

Der Autor zeigt, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um die Bodenreform durchzuführen, zu verteidigen und die Bauern schließlich an den genossenschaftlichen Zusammenschluß heranzuführen.

Die Aufgaben, die im Kampfprogramm verankert sind, sind keine einfachen. Sie erfüllen sich auch nicht im „normalen Plangeschehen“, sondern können nur mit Hilfe von Initiativen bewältigt werden. Das verlangt politisch-ideologische Arbeit, die immer ganz konkret und „hautnah“ zu erfolgen hat. Deshalb erachten wir es als wichtig,

zum Beispiel zu Beginn einer jeden Parteileitungssitzung, den Beratungen mit den APO-Sekretären usw. uns mit der Einschätzung der politi-

Genosse Peter Harz — Auszug aus dem Diskussionsbeitrag

schen Lage zu beschäftigen und gezielte Richtungen für die politisch-ideologische Arbeit festzulegen;

die Beratungen und Anleitungen der Parteigruppenorganisatoren und Agitatoren mit hohem Niveau in Kenntnis der politischen Situation in den Kollektiven durchzuführen. Solche Formen der Arbeit wie das aktuell-politische Argument, Anleitungen zu den Schulen der sozialistischen Arbeit, die politische Beratung der leitenden Funktionäre mit den Meistern auf dem monatlichen „Tag des Meisters“ und andere Zusammenkünfte erschließen uns große Möglichkeiten, die Politik der Partei zu erläutern. Sie werden auch so genutzt.

Bei der Erfüllung des Kampfprogramms gehen wir so heran, daß wir regelmäßig in den Leitungssitzungen der BPO den Stand der Realisierung der Aufgaben, besonders unserer Initiativvorhaben zum Parteitag, kontrollieren, ziehen Schlüsse für die weitere politische Arbeit in der Werkleitung, mit den APO-Sekretären und den gesellschaftlichen Organisationen.



Das ist unsere Antwort an „Vorwärts“-Leute Klar, könnt mit uns rechnen!

„Voraussetzung für einen Finalproduzenten wie uns sind kontinuierliche Zulieferungen, das ist das A und O. Deshalb aufgemerkt Kollegen vom Spulenaufbau, können wir uns auf euch verlassen?“ schrieben im „TRAFO“ Nr. 8/81 auf der Seite 3 die Kollegen der Brigade „Vorwärts“, Gtr.

Das sozialistische Kollektiv „Berlin“, OFA/Sa, hat aufgemerkt und nahm Stellung: „Wir Spulenaufbauer rechnen es uns zur Ehre an, die im Kampfprogramm erarbeiteten Zielstellungen zum X. Parteitag der SED qualitäts- und termingerecht zu erfüllen. Durch Initiativeschichten haben wir es geschafft, den 160-Ü-Transformator zum 10. März und den 267-Ü-Haupt- und Stelltrans-

formator zum 13. März zu den festgelegten Terminen zur weiteren Bearbeitung an das Schaltkollektiv zu übergeben, damit auch diese Kollegen ihre hohen Ziele pünktlich erfüllen können.“

31 Kollegen gehören dem Kollektiv „Berlin“ an, das in diesem Jahr zum zehnten Mal hintereinander erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigte. In seiner Wettbewerbsverpflichtung 1981 steht z. B. auch, daß die Kollegen sich vorgenommen haben, eine 103prozentige Normerfüllung zu erreichen. Die geplanten Ausfallzeiten, umgerechnet auf die vorhandenen Ist-Produktionsarbeiter, wollen sie mit nur 97 Prozent in Anspruch nehmen.

• Zwei sowjetische Delegationen — aus Moskau vom Werk Kuibyschew die eine, die andere aus Saporoshje — weilten mehrere Tage in unserem Werk und im TuR Dresden.

Wie können wir mithelfen, unser Berlin schöner zu machen?

Diese Frage stellten sich die Genossen der APO 4 T in ihrer Mitgliederversammlung. Dabei dachten sie auch an die vertraglich gebundene WPO 6, suchten den Bezirk auf und stellten fest: Der Schaukasten in der Griechischen Allee befindet sich in einem hundsmiserablen Zustand. Regen, Wind und Sonne haben tiefe Spuren hinterlassen. „Das muß verändert werden!“ Gesagt — getan. Gegenwärtig ist man dabei — die Zimmerleute unternahmen den Anfang — den Schaukasten wieder tip-top hinzubekommen.



Übrigens sollten Sie sich, liebe TROJANER, den 21. und 28. März im Kalender mit Farbstift anstreichen.

An diesen Tagen wollen wir Berliner dem Schmutz des Winters zu Leibe rücken.

Das neue Sport- und Erholungszentrum an der Leninallee wird in Kürze seiner Bestimmung übergeben. Wir freuen uns, daß für die Köpenicker Werktätigen am 22. März und 3. April 1981 die Gelegenheit besteht, die sportlichen und Erholungsmöglichkeiten ganztägig zu nutzen.

Aus dem Beschluß der XIV. BDK der SED Berlin zur Konsumgüterproduktion

Verstärkte Anstrengungen werden in der Berliner Industrie zur Produktion hochwertiger industrieller Konsumgüter für die Versorgung der Bevölkerung und den Export unternommen. Die dazu im Plan enthaltenen Aufgaben sind durch vorbildliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb termin-, qualitäts- und sortimentsgerecht zu erfüllen. Dazu gehören u. a. die termingerechte Produktionsaufnahme des neuen Rasenmähers „Trolli“ mit verbesserten Gebrauchs-



... hilft den Rasen pflegen

Gegenüber seinem Vorgänger hat der neue „Trolli 42“ eine größere Schnittbreite (42 cm), höhere Antriebsleistung (er ist mit einem Einphasen-Wechselstrom-Kurzschlußläufermotor ausgerüstet); das Schneidmesser bleibt doppelt so lange scharf, und ein Fangkorb kann angebaut werden. Im Vergleich zu internationalen Spitzenerzeugnissen schneidet der neue „Trolli“ also gut ab. Für ihn wollen wir das Gütezeichen „Q“ erreichen.

Man sieht es dem Rasenmäher nicht an, aber für die Herstellung sind Kooperationsleistungen von 15 Betrieben unserer Republik nötig. In Berlin unterstützen uns das Funkwerk Köpenick — Lackieren und Chassis — und die Gummiwerke, die das Material für die Reifen zur Verfügung stellen.



Qualitätsarbeit geht jeden an!

Meinungen + Meinungen + Meinungen + Meinungen + Meinungen

Helmut Lehmann, GFA 3, Einrichter:



Wir haben in unserem Bereich einige Kollegen, die im Rahmen der sozialistischen Hilfe bei uns arbeiten. Natürlich freuen wir uns über jeden, der zu uns kommt. Aber das bringt auch so manche Schwierigkeit mit sich. Zum Beispiel die, daß die Kollegen meistens aus artfremden Berufen stammen. Doch was wir bei uns brauchen, um Qualität zu liefern, sind Fachkräfte. Bei den Kollegen, die schon länger hier sind, haben wir fast hundertprozentige Qualitätsarbeit. Aber das kann man auch, das muß man wohl erwarten!

Peter Pientok, GFA 1, Halle 77, Einrichter:

Von unserer Seite aus kann ich sagen, wir machen Qualitätsarbeit. Was uns noch häufig Kopfzerbrechen bereitet, sind fehlende Werkzeuge. Das schafft dann oft Mehrarbeit. Trotzdem gibt es bei uns eine Reihe von Kollegen, die im Besitz der „Qualitätsplakette für ausgezeichnete Leistungen“ sind.

Lutz Richter, GFA 1, Halle 77:



Im Prinzip kann ich nur bestätigen, was der Peter Pientok schon gesagt hat: Es ließe sich noch eine ganze Reihe von Dingen aufzählen, die uns Schwierigkeiten bereiten und Mehrarbeit kosten. Beispielsweise das Material, was wir zur Bearbeitung bekommen. Nicht immer entspricht es den Anforderungen. Aber es kommt ja auch darauf an, für eine komplizierte Situation die richtige Lösung zu finden.



Horst-Peter Henkel, QGT:



**Das Betzium
X-Parteitag!
Alles zum Wohle
des Volkes!**

AGL 10 Vorbereitung des X. Parteitages der SED

Jugendmeisterbereich „Heinz Kapelle“:

Plantreue fordert die tägliche Auseinandersetzung...

... mit der Arbeit, dem einzelnen Kollegen dem Neuen

Auf den ersten Blick sind wir ein Bereich wie jeder andere. Aber betrachtet man ihn genauer, so ist erkennbar: Entwicklung — Auseinandersetzung — Plantreue. Letzteres steht im Mittelpunkt aller Initiativen. Unser Kollektiv gehört zur Großteilfertigung des Schaltgerätebaues in der Zentralen Werkstatt. Es ist ein selbständiges Kollektiv, rein von der Ökonomie her bis hin zur gesellschaftlichen Arbeit. Darunter verstehen wir auch die eigene FDJ-Gruppe. Wir sind 31 Kollegen; davon ist die Hälfte unter 25 Jahre.

Die Wettbewerbsinitiativen zielen nicht nur auf den Kampf um den Ehrentitel ab, nein, wir ringen auch um den Titel „Kollektiv der DSF“. Aber zurück zum Plan!

Qualitätsarbeit und Termintreue besonders wichtig

In erster Linie sind wir Zulieferer von Wandergußkästen für die Montage im O-Betrieb. Das erfordert Qualitätsarbeit und Termintreue. Hierzu wurde ein ganz bestimmtes System geschaffen, das es uns ermöglicht, den angelieferten rohen Wanderguß bei Bearbeitungsbeginn sofort mit dem Auslieferungstag zu versehen. Nun wird jeder Kenner des Wandlerbaues sofort fragen: „Na, warum gibts hier dann noch Rückstände?“ Tja, das liegt leider in weit tieferen Regionen. Verfolgt man es genau, so liegt der eigentliche Grund in der nicht ausreichenden Stückbelieferung durch einige Gießereien. Und das macht uns halt auch so manches Kopfzerbrechen, vor allem dann, wenn der Kalender bereits den 10. oder 15. des Monats überschritten hat und Wanderguß doch noch für die Montagen bereitgestellt werden muß. Dann müssen Sonderaktivitäten erdacht und entfaltet werden.

Tja, und das ist ein Bereich von vielen für unser Jugendkollektiv. Denn jetzt haben wir die technologische Notwendigkeit zu unterbieten. Die eine ist das Neuererwesen und die andere ist unsere Ehrentitelkraft. Bei solchen Aktionen müssen mehrere Arbeitsgänge parallel mehrerer Maschinen durchgeführt werden. Das heißt, die letzten Gußstücke noch gefräst werden, dem anderen bereits Bohrwerk und die ersten reits zur NC-Technik hier heißt es dann, auf Hilfszeiten zu verzichten. Darunter verstehen wir das Bohren zum Beispiel in der zweiten und von Hand auf die Materialschicht in Form der und wieder runter geschaffung von Werkzeugen. Und nicht zu den sonst nämlich — mit Kran der Halle. Das ist dann nach Schichtende Kilo und einige Stück.

Aber nicht nur Arbeit und unser Leben. Zu unserem Kollektivtag zählt auch die Treue und Verantwortung, die unser Name in sich trägt. „Heinz Kapelle“ war nur ein Antifaschist, so war er ein aktiver Kämpfer für den Kommunismus. Nazizeit — sogar sein Stolz sind wir auf seinen Namen. Seit fünf Jahren ist unser Jugendmeisterbereich stets konnten wir den Titel erfolgreich erkämpfen. Und oft war es nicht ein Denken wir nur an die malige Überschreitung der Ausfallzeiten durch die heit, die wir im Kampf durch Überstunden versuchten, auszugleichen.

Dieses Problem sind wir so angegangen

Die Arbeit nach dem persönlichen Planangebot die öffentliche Auswertung der geplanten Leistungen von jedem Kollegen sind Beispiele der Auseinandersetzung. Das Problem



Seit fünf Jahren besteht die Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“ im GFA 9 des Schaltgerätebaues. 31 Kollegen arbeiten hier. Über ihre Erfahrungen im Kampf um die tägliche Planerfüllung, über Schwierigkeiten und Probleme und wie diese auch gemeistert werden, berichten sie im nebenstehenden Beitrag. Doch lesen Sie selbst, liebe TROJaner.

Auch das gesellschaftliche Leben gehört dazu

Die Schulen der sozialistischen Arbeit, das FDJ-Studienjahr, die Versammlungen, der Freundschaftsvertrag zum „Berliner Bühnenrepertoire“ sowie der kollektiv-schöpferische Plan zur NC-Werkstatt und Mv und der Technologie seien an dieser Stelle erwähnt. Auch die sonstigen Kollektivveranstaltungen — Brigadefahrten beispielsweise — sind ein wesentlicher Bestandteil des Kollektivlebens.

Ein Erfolgsrezept ist schwer zu geben. Wir selbst haben es auch noch nicht in der Endkonsequenz erreicht. Uns hilft nur die ständige Auseinandersetzung zum Plan und zur sozialistischen Gesellschaft durch das persönliche Gespräch, durch Vorbildwirkung und durch Aufgeschlossenheit jedes einzelnen für das Neue.

Die Tagesproduktion zusätzlich durch Sonderschichten

hier haben wir uns das gesetzt, eine zusätzliche Tagesproduktion in Form von Sonderschichten an zu bewährte Qualitätsarbeit anzusetzen, das heißt, die Qualitätszahlverpflichtung 92 zu halten. Die Kosten für den Ausschuß und Nacharbeit nur 80 Prozent in Anspruch nehmen; durch Sonderleistungen 300 Mark auf das Konto junger Sozialisten zu verweisen und vieles mehr.

Die Schulen der sozialistischen Arbeit, das FDJ-Studienjahr, die Versammlungen, der Freundschaftsvertrag zum „Berliner Bühnenrepertoire“ sowie der kollektiv-schöpferische Plan zur NC-Werkstatt und Mv und der Technologie seien an dieser Stelle erwähnt. Auch die sonstigen Kollektivveranstaltungen — Brigadefahrten beispielsweise — sind ein wesentlicher Bestandteil des Kollektivlebens.

Ein Erfolgsrezept ist schwer zu geben. Wir selbst haben es auch noch nicht in der Endkonsequenz erreicht. Uns hilft nur die ständige Auseinandersetzung zum Plan und zur sozialistischen Gesellschaft durch das persönliche Gespräch, durch Vorbildwirkung und durch Aufgeschlossenheit jedes einzelnen für das Neue.

Die Tagesproduktion zusätzlich durch Sonderschichten

hier haben wir uns das gesetzt, eine zusätzliche Tagesproduktion in Form von Sonderschichten an zu bewährte Qualitätsarbeit anzusetzen, das heißt, die Qualitätszahlverpflichtung 92 zu halten. Die Kosten für den Ausschuß und Nacharbeit nur 80 Prozent in Anspruch nehmen; durch Sonderleistungen 300 Mark auf das Konto junger Sozialisten zu verweisen und vieles mehr.

Einen Blumenstrauß für Gisela Heinisch

Die Kollegin Gisela Heinisch ist seit neun Jahren als Werkstattschreiberin tätig. Umsichtig und gewissenhaft erledigt sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe, denn am Monatsende soll die Abrechnung stimmen. Ihr Auftreten im gesamten Kollektiv ist immer freundlich und hilfsbereit. Kleine Unklarheiten in der Monatsabrechnung beseitigt sie sofort, stets darauf bedacht, die Abrechnung pünktlich und korrekt zu liefern. Dabei scheut sie keine Mühe und ist bereit, diesen Fragen auch über ihre Arbeitszeit hinaus nachzugehen. Trotz eigener gesundheitlicher Probleme hilft Gisela erkrankten Kolleginnen und springt auch schnell für jemanden ein, wenn's nötig ist. Seit einigen Jahren führt sie gewissenhaft das Brigadebuch und hat einen nicht unwesentlichen Anteil an der Wiedererringung des Ehrentitels durch unser Kollektiv. Durch ihr positives Auftreten hat sie sich vor allen Kollegen Achtung und Autorität erworben. Das kollegiale Verhalten der Gisela Heinisch ist den Mitarbeitern der Abteilungen 309, 311 und 326 Grund genug, ihr aus Anlaß des Internationalen Frauentages ein ganz herzliches Dankeschön zu sagen.

Kollektiv der Großteilfertigung

Konkret abrechenbar

Aus dem Wettbewerbsprogramm des Schaltgerätebaues

Der Wettbewerb zwischen den Kollektiven im Schaltgerätebau wird in drei Säulen geführt:

- Säule 1: Produktionskollektive mit Schichtbetrieb;
- Säule 2: Produktionskollektive, die nur einschichtig arbeiten;
- Säule 3: Kollektive mit den übrigen Beschäftigten.

Für jede Kategorie sind jeweils vier Kennziffern festgelegt; für eins und zwei Leistungsminuten, Neuerertätigkeit, Qualitätszahl und Kosten sowie für drei die Erfüllung des monatlichen Arbeitsplanes, die Neuerertätigkeit entsprechend der Selbstkostensenkung und der Beteiligung, die Arbeitszeitsparung und die Kosten.

Der Arbeitsplan ist von der Abteilungsleitung bis zum 20. des Vormonats zu erarbeiten und von der Betriebsleitung und den gesellschaftlichen Vertretern bis zum 25. des Vormonats zu bestätigen. Die Erfüllung des Arbeitsplanes wird monatlich in der Betriebsleitung ausgewertet und prozentual festgelegt.

Die Neuerertätigkeit wird unterteilt in Arbeitszeitsparung und Selbstkostensenkung. Grundlage für die Vorgabe ist eine Selbstkostensenkung von 1500 Mark und eine Einsparung von 100 Stunden je Beschäftigter bzw. 1000 Mark und 60 Stunden je Produktionsgrundarbeiter pro Jahr.

Die Auswertung erfolgt monatlich durch die Wettbewerbskommission und wird zur Festlegung des Quartals- siegers aufgerechnet. Die Kennziffern werden einzeln prozentual erfaßt und der Mittelwert gebildet. Ab 100 Prozent Gesamtergebnis wird die Jahresendprämie entsprechend der vollen Punktzahl je Kollege (6 Punkte) gezahlt. Unter 100 Prozent Gesamtergebnis wird der prozentuale Anteil gezahlt.

Erreicht ein Kollektiv weniger als 70 Prozent, so werden dem Kollektiv 70 Prozent der für den Leistungsvergleich zur Verfügung stehenden Punkte berechnet. Die besten Kollektive der einzelnen Säulen werden quartalsweise mit einer Urkunde und einer Prämie ausgezeichnet. Innerhalb der drei Wettbewerbskategorien wird das beste Kollektiv von G festgelegt und ausgezeichnet.

Die besten Kollegen des G-Betriebes werden monatlich ermittelt. Dazu hat jedes Kollektiv den Besten namentlich und mit schriftlicher Begründung bis zum 27. des Monats zu nennen.

Grundlage für die Bewertung ist die Erfüllung des persönlichen Planangebotes. Die Besten-Vorschläge sind durch die Hauptabteilungsleiter bis zum 5. des folgenden Monats zu melden; die Auszeichnung erfolgt auf einer Aktivtagung. Weiterhin sind von der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung Vorschläge zu gesellschaftlichen Höhepunkten gemäß den Festlegungen im BKV zu unterbreiten, mit denen hervorragende Leistungen anerkannt werden.

Heinz Schöne, GFA 1, Dreher:



Ob ich Qualitätsarbeit mache? — Na, ich geb' mir die größte Mühe. Aber mit Wollen allein ist es nicht getan. Das sieht man schon daran, daß es oft Qualität gibt, manchmal aber auch nicht. Ursachen kann das viele haben. Da spielt einmal die Einstellung der Kollegen eine Rolle; außerdem fertigen wir viele neue Sachen, bei denen genaue Absprache mit der Konstruktion nötig

und nicht immer vorhanden ist. Und dann ist die Qualität natürlich bedingt durch die Maschinen und Werkzeuge. Ausgangsbasis bleibt aber nach wie vor, daß wir Qualität zu liefern haben. Ich brauche dafür einen ordentlichen Arbeitsplatz und halte meine Werkzeuge und die Maschine in Ordnung. Das sind, für mich die Voraussetzungen, um überhaupt Qualität zu machen.

Meister der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“ ist Kollege Peter Jarantowski.



Ja, seine Meinung ist gefragt...

Michael Schilar, Btl, besuchte Genossen Gottfried Rudolph im GFA 1 und ganz in Familie

„Stellt das gute Geschirr auf den Tisch! Wir haben heute Besuch.“ So flachsen die drei Mädchen, wenn der Vater – Gottfried Rudolph – mal ein Wochenende mit der Familie zu Hause verlegt. Während mancher Monate – beispielsweise wenn der Plan gefährdet ist – ist es nämlich einfach notwendig, daß er täglich auf Arbeit ist. Oft klingeln auch mal „ganz überraschend“ Kollegen, weil Gottfried kurzfristig einspringen muß, weil sein Rat gebraucht wird, weil...

Gottfried Rudolph, 44 Jahre, ist als Werkzeug-Vor-einsteller im GFA 1 tätig. Mit Hilfe von Mikroskopen stellt er Stähle auf den Millimeter genau ein. Von Kollegen werden diese dann in die NC-Maschinen eingebaut.

Der Meister im GFA 1, Bernd Gebenroth, sagt mir über Gottfried Rudolph: „Jeder weiß hier, daß Gottfried eine unserer besten Kräfte ist. Seine Meinung ist gefragt; nicht nur, weil sie meist voranbringt, sondern auch, weil Gottfried sie auf eine ruhige, überzeugende Art vertritt. Da er sich mit jeder Maschine unserer Halle auskennt, springt er oft dort ein, wo Not am Mann ist. Wenn ich mal nicht da bin, setze ich ihn als Schichtleiter ein.“

Eng mit der beruflichen ist Genosse Rudolphs gesellschaftliche Tätigkeit verknüpft: Er ist seit 18 Jahren Organisator der Parteigruppe, der die Genossen der Kollektive vom GFA 1 und 3 angehören. Eva Rudolph erzählt mir über ihren Mann: „Für Gottfried ist gesellschaftliche Tätigkeit noch etwas, das – wo es möglich ist – nach der Arbeitszeit stattfinden muß. So schreibt er sonntags oft ellenlange Auswertungen und Berichte verschiedenster Art. Was ich selbst davon halte? Nun, ich unterstütze ihn, so gut ich kann. Trotzdem meine ich, daß unser Familienleben oft zu kurz kommt.“

Der ausgeglichene, ruhige Charakter Gottfried Rudolphs („Etwas lebhafter könnte er schon sein“, meinen einige) ergänzt sich mit seinem rückhaltlosen Engagement in der Arbeit. Mich interessiert, wie seine persönliche Entwicklung verlief.

„Ich wurde in der Zeit des Hitlerfaschismus geboren“, beginnt er. „Die Jahre des Schreckens haben unauslöschbare Erinnerungen bei mir hinterlassen. Nach Kriegsende mußte ein Junge wie ich während vieler Jahre erst begreifen lernen, daß es einen Weg in eine friedliche Zukunft gab, eine Entwicklung, an der es sich lohnte, teilzunehmen. Mein Werdegang war sicher nicht ungewöhnlich: Schule, Berufsausbildung – ich lernte Dreher. Meinen Ehrendienst leistete ich bei der Bereitschaftspolizei ab. 1957 kam ich ins TRO.“

Ich nahm damals häufig an Westeinsätzen teil. Kannst du dir darunter nichts vorstellen? Nun, wir glaubten damals noch an die Möglichkeit einer Wiedervereinigung; verteilten daher in Westberlin illegal Flugblätter. Während solcher Aktionen festigten sich meine allmählich gewachsenen politischen Überzeugungen. Es war daher folgerichtig, als ich 1958 in die SED eintrat.

In den vielen Jahren, während derer ich in der Halle 74 arbeitete, wandelte unsere Abteilung ihr Gesicht: GFA 1 wurde nach und nach NC-Maschinen- und Automatenkomplex. Wir mußten mit der neuen Technologie erst vertraut werden. So nahmen ein Kollege und ich 1971 an einem Lehrgang in Karl-Marx-Stadt teil. Wir bekamen die Maschinen dann bald in den Griff...“

Ein Technologie hatte vor einigen Augenblicken den Raum betreten. Gottfried Rudolph unterbricht unser Gespräch für einen Moment und tritt an eines der Mikroskope. Abwechselnd blicken



sie hindurch und besprechen sich dabei angeregt. An ihrem Kopfnicken erkenne ich, daß sie gleicher Meinung sind.

Nachdem der Technologie gegangen ist, sagt Gottfried Rudolph: „Die Zusammenarbeit mit den Technologen verbesserte sich in den letzten Jahren etwas. Früher kamen sie kaum einmal in unsere Halle. Da hat sich doch jetzt einiges geändert. Allerdings ist der Nutzen, den die Technologen daraus ziehen, noch zu gering. Noch allzu häufig geben sie Programme mit zu vielen Arbeitsschritten für unsere Maschinen herunter. Wir müssen unsere Zusammenarbeit also noch effektiver gestalten.“

Der Fachmann Gottfried Rudolph – das wurde schon deutlich – ist kein Nur-Fachmann. Wie bewährt er sich als Kollege und Genosse in seinem Kollektiv?

Dazu sagt mir Dieter Müller, der mit Kollegen Rudolph in Wechselschicht arbeitet: „Wir sind im Schnitt ein recht junges, wenig gefestigtes Kollektiv. Da kommt es schon noch zu zeitweiligen Cliquenbildungen und verschiedenen Mißheligkeiten zwischen älteren

Gespräche mit den Kindern werden oftmals genutzt, um ihnen die marxistisch-leninistische Weltanschauung näherzubringen.



Genau in der Arbeit sind sie alle drei – und so hat man sich auch kennengelernt, damals, Mitte der 70er Jahre: Gottfried Rudolph und Eva zusammen mit Genossin Erika Schmidt.

man das Problem lösen. Solche Zickzackmanöver führen bei vielen Kollegen zu ungenuten Stimmungen. Ist das nicht verständlich, wenn man tagein tagaus unter denselben schlechten Bedingungen arbeitet?“

Vorkommnisse solcher Art, sagt mir Genosse Rudolph, beeinflussen die Arbeitsmoral manches Kollegen negativ. In diesem Zusammenhang kommt er auch auf das Material- und das Informationsproblem zu sprechen: „Viele meiner Kollegen ist noch in reichlich ungenuter Erinnerung, daß vor rund einem Jahr drei Wochen lang unsere Stangenautomaten standen. Es war kein Material da. Als Grund erfuhren wir, daß der Transporter mitsamt den Stangen ein geschlitztes Loch im Behälterbau nicht überqueren könne. Einige Kollegen überzeugten sich jedoch mit eigenen Augen davon, daß der Transport mit etwas gutem Willen und einiger Mühe zu bewältigen war.“

Als die Angelegenheit ans Tageslicht kam, versicherte man uns, daß die Schuldigen bestraft würden. Es verstrich jedoch ein ganzes Jahr, ohne daß von dieser Sache jemals wieder die Rede war. Später erfuhr ich ganz zufällig, daß man die Verantwortlichen tatsächlich längst zur Verantwortung gezogen hatte. Obwohl der Ausfall der Automaten uns doch so unmittelbar betraf, hatte uns also niemand informiert.

Natürlich ereignen sich solche ‚Episoden‘ – zumal mit einem derart hohen volkswirtschaftlichen Schaden – nicht jeden Tag. Oft klappt es auch mit der Information besser. Eines steht aber fest: „Solche Ereignisse belasten immer das Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitern und verantwortlichen Leitern. Ich erlebe häufig, daß Kollegen den verschiedensten Fragen – manchmal sogar, wenn sie die eigene Tätigkeit betreffen – passiv gegenüberstehen. ‚Daran kann man ja sowieso nichts ändern‘ – diesen Satz höre ich ziemlich oft.“

Die Ziele, die wir uns für dieses Jahr setzen, können wir aber nur erreichen, wenn das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Kollegen in seiner Arbeit steigt. Eine Voraussetzung dafür ist, daß sich die unmittelbare Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Leitern weiter vertieft.“

Ich erfahre, daß Gottfried Rudolph auch in diesem Jahr schon manchen Sonnabend und Sonntag über seinen Mikroskopen verbrachte. Wie er mir erzählt, entsteht daraus ein ganz besonderer Vorteil für ihn. Wenn er nämlich nach mehreren Arbeits-Wochenenden endlich doch einmal Zeit für die Familie findet, wird er von Frau und Kindern so umsorgt wie sonst eigentlich nie. So kommt es vor, daß er, während er etwa die Zeitung studiert, plötzlich eine Mädchenstimme in der Küche rufen hört: „Stellt das gute Geschirr auf den Tisch! Wir haben heute Besuch.“

Höchste Auszeichnung der FDJ für Hartmut Lube



Hartmut gehört zu den Unermüdeten in Sachen FDJ-Arbeit. Im Rahmen des V-Aufgebots kam er vor fünf Jahren in die Vorfertigung, nicht nur für ein Jahr, er blieb, qualifizierte sich, arbeitet heute in der Technologie.

Über viele Wahlperioden hinweg leistete Genosse Hartmut Lube eine gute, kontinuierliche Arbeit als MMM-Verantwortlicher in der Zentralen FDJ-Leitung. Seit zwei Jahren leitet er die Jugendarbeit im Schaltgerä-

tebau als AFO-Sekretär. Auch hier ist Hartmut gewissenhaft und immer am Ball.

Auf der Festsitzung des Zentralrates der FDJ zum 35. Geburtstag unseres Ju-

gendverbandes erhielt Hartmut Lube die höchste Auszeichnung der FDJ, die „Artur-Becker-Medaille“ in Gold.

Herzlichen Glückwunsch Hartmut und weiter so!

Unsere Grundorganisation feierte Geburtstag

Am Sonnabend, dem 7. März, im Klubhaus: Unsere FDJ-Grundorganisation feierte den 35. Geburtstag des Jugendverbandes, ihren Geburtstag. Viele Gäste waren gekommen, unter ihnen Genosse Peter Nietzold, Mitglied des Sekretariates der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung unseres Stadtbezirkes. Aber auch Parteisekretär Genosse Peter Harz, BGL-Vorsitzender Bernd Blodau und Werkdirektor Manfred Friedrich gehörten zu den Gratulanten.

Gekommen waren ebenfalls ehemalige FDJ-Funktionäre unseres Werkes wie Wilfried Sieber, die aktivsten FDJler unseres Werkes und die Jugendfreunde aus den Kombinatbetrieben, die uns gegenwärtig bei der Rasenmäherproduktion unterstützen.

Nach der Festansprache des FDJ-Sekretärs Genossen Lutz Sandig, den Ansprachen Peter Nietzolds und des Par-

teisekretärs wurden die besten FDJler und AFO geehrt:

Die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze erhielt Bernd Zierenberg, Lehrausbilder und Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung.

Dietmar Schneider, Sekretär der AFO 4, wurde als Jungaktivist geehrt.

Bert Müller, Lehrling an der BS, und Dieter Bachmann, Brigadier der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, erhielten die Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung.

Mit der „Ernst-Thälmann-Plakette“ wurden die AFO 2, 4 und 6 ausgezeichnet.

Zum Geburtstagsabend gehörte auch ein einstündiges Programm mit der Folk- und Country-Gruppe „Wagner & Wagner“ und natürlich eine Diskothek mit flotten Rhythmen zum Tanzen.

Alles in allem ein gelungener Abend, der gefallen hat. Herzlichen Glückwunsch auch den ausgezeichneten Jugendfreunden.



Auf den Spuren Jacob Webers

Jugendbrigade der Elektrowerkstatt kämpft um den Ehrennamen des Köpenicker Antifaschisten

Anlässlich des Todestages des Antifaschisten Jacob Weber am 7. März besuchte unsere Jugendbrigade am 4. März die Gedenkstätte für die Opfer der Köpenicker Blutwoche in der Puchanstraße. Dort legten wir auch einen Kranz nieder. Zu dieser Kranzniederlegung luden wir die Witwe des antifaschistischen Widerstandskämpfers ein, des weiteren auch die Vorsitzende des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer unseres Stadtbezirkes sowie Genossen Heinz Grallap von der SED-Kreisleitung, Abteilung Agitation/Propaganda. Genosse Grallap führte uns durch die Gedenkstätte, die sich im ehemaligen Amtsgerichtsgefängnis der Faschisten befindet. Nach der Kranzniederlegung trug sich unsere Jugendbrigade mit

einer Widmung in das Ehrenbuch ein.

Nach dem Besuch dieser Gedenkstätte setzten wir uns noch für ein paar Stunden in einem bereits vorher bestellten Raum zusammen und unterhielten uns über das Leben Jacob Webers. Dabei stellten wir fest, daß die Zeit nicht ausreichte, um sein ganzes Leben und Wirken kennenzulernen.

Jugendbrigade ITAM/Ea

Ein Literaturpreisausschreiben ...

... läuft gegenwärtig in unserer Betriebsschule. Noch bis zum 31. März können belesene Jugendfreunde einen der fünf Buchschecks im Werte von insgesamt 160 Mark gewinnen, natürlich nur, wenn sie die richtigen Antworten wissen. Gefragt sind auf einer interessant und liebevoll gestalteten Fläche Namen von Schriftstellern, Illustratoren, Karikaturisten, Namen von Publikationen, Verlags-Signets und anderen Wissenswerte vom weiten Feld der Literatur (Foto rechts).

Delegiert zur Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ

Jugendbrigadier Hartwig Netz

1971 kam Hartwig als Lehrling zu uns ins TRO, absolvierte die Lehre, seinen Ehrendienst in der NVA und begann in der Elektrowerkstatt. Seit 1979 mit der Bildung der Jugendbrigade in TAM/Ea ist Hartwig Netz als Brigadier eingesetzt.

Sein Kollektiv, sieben junge Facharbeiter und zwei Lehrlinge in der Spezialisierung (die Lehrlinge bleiben meist nach ihrer Lehrzeit im Kollektiv), ist eine duftige Truppe. Man versteht sich gut miteinander, ist kameradschaftlich, offen und ehrlich, und jeder erfüllt seine Aufgaben gewissenhaft.

Die Brigade Hartwig Netz' beteiligte sich bereits an der Realisierung mehrerer Jugendobjekte. Zum Beispiel waren die Freunde beim Aufbau der Sondermaschinenwerkstatt im GFA 11 dabei, beteiligen sich an der Rekonstruktion der Küche, wo sie alle Elektroarbeiten ausführen.

Auch auf kulturellem und sportlichem Gebiet haben die Jugendfreunde schon einiges unternommen. So traf man sich auf der Bowling-Bahn und besuchte gemeinsam eine Theatervorstellung.



„Erlebte Wirklichkeit“ im Palast der Republik

Die Ausstellung „Erlebte Wirklichkeit“ im Palast der Republik, die am 5. März ihre Pforten schloß, war auch Anziehungspunkt für viele FDJ-Kollektive unserer Betriebschule. Sie nutzten sie vor allem auch zur Bereicherung ihres FDJ-Studienjahres. Genosse Herbert Schurig begleitete die Lehrlinge der D 91 durch diese Ausstellung und schloß nebenstehende Fotos.



Sitzung in Sachen Kultur

Am 5. März traf sich die Kulturkommission unseres Werkes zu einer ihrer regelmäßig am 1. Donnerstag eines jeden Monats stattfindenden Beratungen im TRO-Klubhaus. Diesmal ging es um Möglichkeiten zur Einbeziehung der mit viel Spannung erwarteten Betriebschronik in die Arbeit der Kulturfunktionäre. Noch in diesem Monat wird sie als repräsentatives und hochinteressantes Dokument der Entwicklung des TRO von seinen Anfängen 1899 bis zum 30. Geburtstag unserer Republik am 7. Oktober 1979 in unseren Händen sein. Der 2. Diskussions- und Tagesordnungspunkt war den diesjährigen TRO-Kulturtagen vom 13.–16. Mai gewidmet. Mit dem geplanten abwechs-

lungsreichen und umfangreichen Programm werden diese Kulturtage Höhepunkt und zugleich Leistungsschau des geistig-kulturellen Lebens im Werk sein. Auf der Grundlage des BGL-Beschlusses zum geistig-kulturellen Leben und einer Konzeption des Klubhauses wird eine spezielle Kommission die Regie für die Vorbereitung der Kulturtage übernehmen. Fest steht schon jetzt, daß der 14. Mai dabei als Tag der sozialistischen Arbeitskultur ablaufen wird, Ideenreichtum und Aktivitäten der Kollektive auf kulturellem Gebiet gewürdigt werden, Konsultationen für Volkskünstler und Solidaritätsbar fest eingeplant sind.

Ines Bronowski



Fasching im Klubhaus

Nachdem die Kinder ins Bett gebracht waren, konnte am 3. März in unserem Klubhaus die Fastnacht mit Pauken und Trompeten angeblasen werden. Um die Stimmung schon am frühen Abend auf den Höhepunkt zu bringen, marschierten die „Berliner Jungs“ in den Saal und sorgten für großartige Unterhaltung. Auch unsere

Kapelle „Tandem“ bemühte sich mit heißen Rhythmen um den nötigen sportlichen Ausgleich des närrischen Volkes und manch einer spürte am nächsten Tag den Muskelkater.

Es war auch sehr amüsant, in welchen „verrückten“ Kostümen einige kamen. Im großen und ganzen war es eine gelungene Veranstaltung.



Schach...

Nicht immer geht es im Schach-Volkssport um gute Plätze in der Meisterschaft, wenn sich zwei Schachfreunde am Brett gegenüber sitzen. Manchmal nimmt man sich auch Zeit zu einem privaten Schnelkampf wie Dieter Scholz, BT (links im Bild), und Werner Dornbusch, TAM/Ra.

G. Meisegeier

500 Jahre Buchstadt Leipzig

Ihr 500jähriges Bestehen als Buchstadt begeht in diesem Jahr die Messemetropole Leipzig: Im Herbst 1481 wurde von Marcus Brandis mit der „Glossa Apocalypsim“ das erste Werk gedruckt.

Theater + Theater

„Armer Ritter“

Ein Märchen für Kinder und auch Erwachsene

„Armer Ritter“ — ein Kindermärchen von Peter Hacks mit Frank Lienert in der Titelrolle. Zu sehen ist es zur Zeit im Maxim Gorki Theater.

Ein Märchenstück vom Armen Ritter, der mit dem Sieg über den dreizehnköpfigen Drachen Feuerschnief die Hand der Blütenprinzessin, den Drachenschatz und das Reich des Rosenkönigs zum Dank erhält. Bevor es zu diesem glücklichen Ende kommt, muß Armer Ritter mit seinem getreuen Helfer Kaspar und dem Rob Ajax manche Abenteuer und Gefahren bestehen. Von diesen märchenhaften Begebenheiten erzählt das Stück in fünf Akten. Das Märchen ist für Zuschauer ab 10 Jahre geeignet. Es werden also viele Eltern mit ihren Kindern, Onkel und Tanten mit Neffen und Nichten, Omas und Opas mit ihren Enkeln erwartet.

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten über die Besucherabteilung des Maxim Gorki Theaters, liebe TROjaner, aber auch unser Theaterdienst im TRO nimmt Ihre Bestellungen sicher gern entgegen.



„Verpoppte“ Komödie

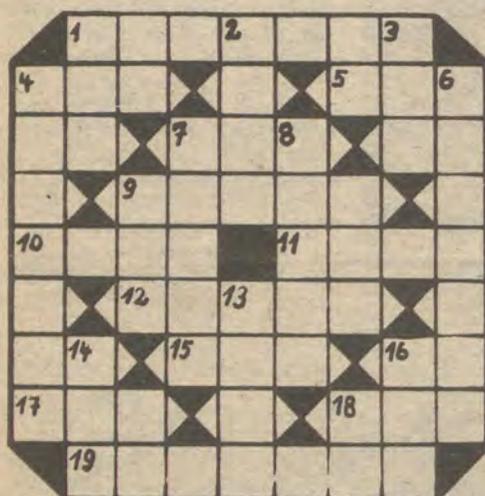
„Was ihr wollt“ — diese Komödie von Shakespeare zeigt sich in der Volksbühne in einem neuen Gewand. Der ungarische Regisseur Istvan Igodi unternimmt den Versuch, die Komödie an das Musical heranzuspielen. Die ungarische Rockformation OMEGA prägt den Gesamtstil der szenischen Vorgänge.

Rockmusik und verblühte Romantik lassen sich nicht vereinigen. Und so macht die Musik alles gegenwärtig und dem Welt- und Lebensgefühl einer neuen Generation „sinnfällig“. Die Gesamtaustattung der neuen Volksbühnen-Inszenierung ist folgerichtig stark abstrahiert und zeitbezogen.

Gespielt wird durchgängig kräftig und deftig, für den Zuschauer amüsant, ansehens- und anhörens-wert.

Borchardt, Theaterdienst

Gerhard Meisegeier



Alle Wege führen nach 14

Waagrecht: 1. Helfer, Beistand, 4. die dem Winde zugekehrte Seite, 5. Vorgebirge, Berg, 7. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 9. Stadt in der Schweiz, 10. Rauchtobak, 11. tschechoslowakisches Hügelland, 12. Hauptstadt von Marokko, 15. Unterart des Steinbocks, 16. griechischer Buchstabe, 17. Gebietsteil der Republik Indien, 18. Begriff im Ballsport, 19. Blattgemüse.

Senkrecht: 1. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 2. Nebenfluß der Kura, 3. Nebenfluß der Wisla, 4. Dichter des 18. Jahrhunderts, 6. griechische Insel, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. Operetten-

komponist, gestorben 1948, 9. Ausschank, Schanktisch, 13. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 14. europäische Hauptstadt, 16. alte russische Gewichtseinheit, 18. chem. Zeichen für Aluminium.

Auflösung aus Nr. 8/81

Waagrecht: 1. Nase, 3. Atom, 6. Arosa, 8. Emu, 10. Rad, 12. Tamarinde, 15. Karabiner, 20. Ate, 21. Ara, 22. Negeb, 23. Anis, 24. Bern.

Senkrecht: 1. Niet, 2. Saum, 3. As, 4. Tarn, 5. Mode, 7. Ohr, 9. Marat, 11. Adler, 13. Ana, 14. Ili, 15. Kama, 16. Reni, 17. Bug, 18. Nabe, 19. Rain.

Tip aus unserer Gewerkschaftsbücherei

Zu den Neuerwerbungen unserer Gewerkschaftsbücherei gehört Joachim Breiers „Automatisierungstechnik — Praxis, Aufgaben, Lösungen“. Erschienen im Verlag Technik 1980.

Das Werk ist gegliedert in: Handhabung der Grundbegriffe einschließlich Darstellung von Automatisierungsprojekten in technologischen Schemata, Signalfuß- und Baugliedpläne, Auswahl, Dimensionierung und Einsatz wichtiger Bauglieder der Automatisierungstechnik, Bearbeitung von Regelsystemen, Analyse und Synthese von Schaltsystemen sowie Projektierung von Automatisierungsanlagen.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau,

Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.